

Neujahrsempfang der Kath. Kirchengemeinde St. Peter Fritzlar.

Ansprache von Herrn. Wolfgang Josef

Liebe Gemeindemitglieder!

Am 31. Dezember 2015 hatten wir in Ungedanken einen denkwürdigen Gottesdienst. Es war nicht nur der letzte Gottesdienst im Jahr 2015, sondern auch der letzte in der Pfarrgemeinde St. Bonifatius in Ungedanken.

Aber, Sie wissen es selbst, natürlich werden im kommenden Jahr die Gottesdienste wie gewohnt stattfinden. Künftig sind wir aber nicht mehr die Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius Ungedanken sondern die „Katholische Domgemeinde St. Peter Fritzlar“

Natürlich finden die Gottesdienste auch künftig wie gewohnt in Ungedanken statt. Letztendlich wird es an uns allen liegen wie das religiöse- kirchliche Leben in Ungedanken weitergeht. Der Pfarrgemeinderat und der Verwaltungsrat haben in zum Teil kontroversen Diskussionen über diesen Schritt diskutiert.

Den Ausschlag dafür gaben aber letztendlich 2 entscheidende Dinge:

- Zum einen die demografische Entwicklung in Ungedanken. Wir haben zur Zeit gerade mal noch ungefähr 450 Gemeindemitglieder.
- Zum anderen hängt es in Folge dessen mit den immer knapper werdenden finanziellen Mittel zusammen.

Im Jahr 1972 wurde die politische Fusion mit Fritzlar vollzogen. Das liegt inzwischen nun schon einige Jahre zurück. Die Gründe dafür sind uns allen ja hinlänglich bekannt. Der Druck, kam von oben, und es wurde von der Politik letztendlich einfach so angeordnet.

Das Leben in einer Kirchengemeinde hat viel mit Traditionen zu tun. Und so sind natürlich viele dieser Traditionen uns allen „an's Herz gewachsen“. Wir Menschen sind nun einfach mal so gestrickt, dass wir am liebsten diese Traditionen für immer beibehalten möchten. Das kann in manchen Fällen ganz gut sein. In manchen Fällen hindert es uns aber auch einfach mal neue Wege zu gehen und bestimmten Entwicklungen Rechnung zu tragen.

Der Schritt der Fusion unserer Kirchengemeinden ist zum einen eine Folge der demografischen Entwicklung. Diese Entwicklung ist der Fusion voraus gegangen.

Zum anderen wird die Fusion aber auch Entwicklungen mit sich bringen, die in der Zukunft liegen und vielleicht zum Teil noch gar nicht absehbar sind. Wir, als „Ehemalige Katholische Kirchengemeinde Ungedanken“ gehen praktisch, (wie es ja oft im Leben ist) in eine ungewisse Zukunft.

Diese kirchliche Fusion ist nicht ganz ohne Druck entstanden.

Von unserem Bischof wurde schon vor mehreren Jahren der „Pastorale Prozess“ in die Wege geleitet. Ich lese jetzt einfach mal Ausschnitte aus einer Erklärung vor, die der Katholikenrat bereits vor einigen Jahren herausgegeben hat.

Der Begriff **Pastoraler Prozess** bezeichnet den Weg des Bistums Fulda in die Zukunft, für den Bischof Heinz Josef Algermissen den Anfang gesetzt hat. Den Hintergrund dafür bilden die veränderten

gesellschaftlichen Bedingungen, die sich in vielfältiger Form auf das kirchliche Leben in der Diözese Fulda auswirken. Dieser grundlegende Wandel wird zunächst greifbar in der zurückgehenden Zahl von Hauptamtlichen, daneben auch in den geringer werdenden finanziellen Mitteln, ganz grundlegend jedoch im tiefgreifenden - auch demografisch bedingten - Wandel der Gemeinden; all dies gibt den Anlass und die Notwendigkeit, sich von Altem zu lösen und Neues zu wagen. Die Pfarreien stehen somit vor der Aufgabe stärker als bisher zusammenzuarbeiten, die pastoralen Aufgaben neu zu organisieren und auch gemeinsame Projekte durchzuführen, z.B. im Bereich der Gottesdienste, der Sakramentenkatechese aber auch in der Sorge für Menschen in Not. Konkret heißt das, dass in Zukunft nicht mehr allein in Pfarrgemeinden als kirchlicher Organisationsstruktur gedacht wird. Nach einem längeren Dialogprozess werden daher zu diesem Zweck aus den 250 Pfarreien 48 Pastoralverbünde gebildet. Die Pfarreien verlieren dabei nicht ihre Eigenständigkeit - ihre Strukturen (Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat der Kirchengemeinde) bleiben unangetastet, aber sie werden in Zukunft in den Pastoralverbänden verbindlich zusammenarbeiten. Ein Pastoralverbund ist demnach ein Zusammenschluss selbständig bleibender Pfarrgemeinden, sozusagen ein Organismus aus lebendigen Gliedern. Im Pastoralen Prozess geht es ganz wesentlich darum, Menschen neu für Jesus Christus und sein Evangelium zu gewinnen. Neben der Aufgabe, den veränderten Strukturen gerecht zu werden, gilt es daher die Herausforderungen in geistlicher Perspektive anzugehen. Dazu gehört auch, sich neu über das Fundament unseres Christseins aber auch der Kirche zu vergewissern.

Soweit der Katholikenrat, der In dieser Mitteilung praktisch die Gründe unseres Bischofs dargestellt hat.

Liebe Gemeindemitglieder:

Wir wissen alle: Wir können nicht andere verändern, wir können nur uns selbst verändern. Jeder für sich.

Wenn wir unsere Pfarrgemeinde betrachten, so können wir diese ohne weiteres mit einer großen Familie vergleichen.

Und so möchte ich Sie nun anregen, die Hl. Familie so, wie Kurienkardinal Georg Ludwig Müller zu betrachten:

Schauen wir also auf die Heilige Familie: Das Kind, das in der Krippe liegt - Maria, die Mutter Gottes und Magd des Herrn – den Hl. Josef, der sich so selbstlos für dieses göttliche Kind eingesetzt hat und als Pflegevater Jesu der ganzen Kirche einen unermesslichen Dienst geleistet hat. Der Blick auf die Hl. Familie ermutigt und befähigt uns, miteinander zu leben in einem guten Füreinander.

Ich bitte nun um einen Moment der Stille.

Bitte begleiten sie mich in Gedanken mit diesem Gebet:

Christus, Herr der Welt, Licht unseres Lebens. Nimm die Dunkelheit von uns, die sich manchmal auf unsere Seele legt. Lass uns voll Dankbarkeit auf all das sehen, was uns gelungen ist und alles andere vertrauensvoll in Deine Hände legen. Bitte hilf uns, unsere Pfarrgemeinden so zu gestalten, wie es Deinem Willen entspricht.

Amen

Danke, dass Sie mich in diesem Gebet begleitet haben.

(Bildübergabe)